

Autor: EVA THÖNE
Seite: 50
Ressort: Spezial
Weblink: <http://www.taz.de/pt/2014/12/20/a0009.nf/text>

Quellrubrik: taz.nord
Ausgabe: Hauptausgabe
Nummer: 10595



Wer plötzlich nur noch krächzen kann, ist schnell vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen: In der Stimmklinik versucht Mediziner Markus Hess, die Stimme wieder herzustellen, die der Patient aus dem Alltag kennt. Foto: Miguel Ferraz

Wenn die Stimme wegbleibt

LEISE Ist das Sprechen anstrengend und die Stimme rau, kann es sich um eine Lähmung des Stimmbands handeln. Laut Experten wie Markus Hess von der Deutschen Stimmklinik in Hamburg leiden in Deutschland rund 10.000 Menschen unter dieser Krankheit. Eine von ihnen ist Natalia Müller

VON EVA THÖNE

Im letzten Winter verlor Natalia Müller ihre Stimme. Auf der Straße kam sie bei viel Verkehr nicht mehr gegen den Lärm an. Als sie mit ihrer Bank telefonieren musste, hatte ihr Mann ein Sprachrohr aus Pappe, damit sie am Telefon besser zu verstehen war. Bei einem Bewerbungsgespräch blieb ihr die Stimme fast ganz weg. „Ich hatte das Gefühl, nicht richtig zu leben“, sagt die 49-Jährige, die in Hamburg als Verkäuferin arbeitet. Sie hatte keine Schmerzen, aber sie konnte nicht mehr laut sein, den Ton auf einen Luftzug nicht mehr lange halten, klang immer rau, kraftlos und angestrengt. Und sie hatte Angst, dass sie ihre richtige Stimme nie wieder bekommen würde.

Viele unterschätzen eine Stimmkrankung, aber die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wird schwierig für jemanden, der plötzlich nur noch krächzen oder nur noch ganz leise sprechen kann“, sagt Markus Hess. Der Mediziner hat sich auf Stimmkrankheiten spezialisiert. Ende Oktober eröffnete er in Hamburg gemeinsam mit einer anderen Ärztin die „Deutsche Stimmklinik“. Hier kümmern sich nun Spezialisten, Stimmtherapeuten und Logopäden um Stimmprobleme aller Art.

Eine Nachbarin empfahl Natalia Müller sich an die HNO-Station des Universitätsklinikums Eppendorf zu wenden. Dort be-

kam sie von Hess, der dort bis vor Kurzem als Leiter der Station arbeitete, eine Diagnose, von der sie noch nie zuvor gehört hatte: Müller hatte eine Stimmbandlähmung, eine Recurrensparesie, wie Ärzte das nennen. Hess schätzt, dass rund 10.000 Menschen in Deutschland unter dieser Krankheit leiden.

Normalerweise flattern die zwei streichholzgroßen Stimmritzen im Kehlkopf – umgangssprachlich bekannt als Stimmritzen – gegeneinander, wenn wir sprechen. „Die Stimmritzen sind extrem empfindlich“, sagt Markus Hess. „Schon Veränderungen im Submillimeter-Bereich können dazu führen, dass die Stimme heiser und rau wird.“ Bei Natalia Müller bewegte sich die linke Stimmritze gar nicht mehr und stand weit ab, die rechte kam deshalb nicht mehr an sie heran – eine einseitige Stimmritzenlähmung. Wenn beide Stimmritzen gelähmt sind, ist das Krankheitsbild ganz anders, sagt Hess. Patienten mit beidseitiger Lähmung haben keine Probleme mit der Stimme, sondern mit dem Atmen, weil sich die Stimmritzen zwischen den beiden starren Lippen im Hals verengern.

Vorsorge ist kaum möglich
 Starke Erklärungen können eine Stimmritzenlähmung auslösen, außerdem Infektionskrankheiten, auch Krebs. Häufig steht in der Diagnose aber das Wort „Idiopathisch“. Das bedeutet, dass keine Ursache gefunden werden konnte. „In 80 Prozent der Fälle

wissen wir nicht, woran es liegt“, sagt Hess. „Deshalb gibt es auch kaum Vorsorge-Ratschläge. Man kann höchstens darauf achten, sich bei Operationen einen besonders guten Chirurgen zu suchen.“

Bei einem Prozent aller Schilddrüsenoperationen wird der rückläufige Kehlkopfnerve verletzt, der die Spannung der Stimmritzen über den Stimmritzenmuskel steuert. Auch bei Natalia Müller war der Nerv während einer Operation geschädigt worden, bei der ein Knoten in der Schilddrüse entfernt wurde. „Dass der Nerv verletzt wird, liegt dabei nicht automatisch an schlechter OP-Technik“, sagt Hess. Der Nerv, dick wie ein paar Haare, wählt im Körper nicht immer den gleichen Weg, verstellt sich mal früher, mal später. Selbst wenn sie super operieren und den Nerv über Neuronenmonitoring kontrollieren, können sie ihn treffen“, sagt Hess. Bei manchen Tumorenoperationen müsse der Nerv auch bewusst geopfert werden. Etwas dann, wenn ein Krebs an der Schilddrüse den Nerv ummauert.

Manchmal aktivieren sich gelähmte Stimmritzen nach einer Weile wieder von selbst. „Aber wenn sich eine Lippe ein halbes Jahr nicht bewegt, rückt die Wahrscheinlichkeit dafür auf weniger als ein Prozent“, sagt Hess. Das sei ein Erfahrungswert. Bei der einseitigen Lähmung kann eine Mikrochirurgie dann versuchen, die gelähmte Stimmritze wieder in die Mitte zu stellen,

damit die bewegliche Lippe dagegensteuern kann. Das geht zum Beispiel, indem die gelähmte Lippe mit einem Filler aufgepolstert wird. Bei dieser sogenannten Augmentation spritzt Hess etwa Hyaluronsäure in die gelähmte Lippe, die Stimme wird sofort besser. Weil der Körper die Filler aber nach und nach wieder abbaut, ist nach einiger Zeit ein erneuter Eingriff nötig.

Auch bei Müller wurde die linke Stimmritze unterfüttert. „Meine Stimme war sofort wieder da“, erinnert sie sich. „Das war ein Gefühl, als habe mir jemand ein zweites Leben geschenkt.“ Aber vier Monate nach dem Eingriff wurde die Stimme wieder leiser. Bei der Arbeit im Supermarkt wünschten ihr Kunden „gute Besserung“, weil sie so heiser klang.

Im September dann setzte ihr Markus Hess deshalb ein Silikonimplantat ein, das die Kontur der gelähmten Stimmritze nachbildet – und Jahrzehnte hält. Wer wie Natalia Müller bei einer gesetzlichen Krankenkasse versichert ist, muss die Kostenübernahme bei der Unterfütterung als Einzelfallentscheidung beantragen. Das Einsetzen eines permanenten Implantats wird als stationäre Leistung durch gesetzliche und private Krankenkassen bezahlt.

Eine andere Behandlungsmethode, die bei Stimmritzenlähmung helfen kann, ist die Elektrostimulationstherapie. Mit jedem Sprechimpuls wird dabei ei-

Die Stimme heilen

Die private „Deutsche Stimmklinik“ hat im Oktober als bundesweit erste ihrer Art auf dem Gelände des Universitätsklinikums Eppendorf in Hamburg eröffnet. Das Spezialgebiet der Klinik ist die Phoniatrie, also Störungen der Stimme, des Sprechens, der Sprache und des Schluckens. Chirurgen, Stimmtherapeuten und Logopäden sollen hier die Patienten betreuen.

Workshops und Vorträge zu unterschiedlichen Spezialthemen wie klassischem Gesang, Musical oder Popmusik werden zudem im Stimmzentrum der Klinik veranstaltet.

Kontakt und weitere Informationen gibt es im Internet auf der Seite www.stimmklinik.de. taz

ne Mini-Dosis Strom durch den Kehlkopf geleitet. „Das merkt der Patient schon, aber schmerzhaft ist es nicht“, sagt Hess. Die Therapie soll den Stimmritzenmuskel zu einer Kontraktion zwingen. Dieser soll dann wieder funktionieren, sobald der rückläufige Kehlkopfnerve oder ein anderer Nerv die Stimmritzen wieder versorgen kann. Und um die beidseitige Stimmritzenlähmung zu behandeln, arbeiten Mediziner im Moment an einem Kehlkopfschrittmacher, der den Patienten implantiert werden kann. Mit jedem Impuls, den das kleine Gerät gibt, gehen die Stimmritzen auseinander, die Atmung wird so verbessert.

Für Sänger ist es das Aus. „Mein Therapieziel ist immer, dem Patienten wieder eine Sprechstimme herzustellen, wie man sie aus dem Alltag kennt“, sagt Markus Hess über die Behandlung der einseitigen Stimmritzenlähmung. „Aber eine Stimme im High-End-Bereich geht nicht. Wenn es einen Berufssänger erreicht, ist die Karriere vorbei.“

Müllers Stimme klingt noch immer ein bisschen rau, das liegt aber vor allem daran, dass sie heute einen langen Arbeitstag voller Kundenansprache hatte. „Ich habe 90 Prozent meines Volumens wieder“, schätzt sie selbst. Nur eine Narbe, versteckt in einer Halsfalte, bleibt als Erinnerung an das Implantat. Müller hofft, dass auch die in einem Jahr verheilt sein wird.